

SIMPLICISSIMUS

Strebhaheraufgabe

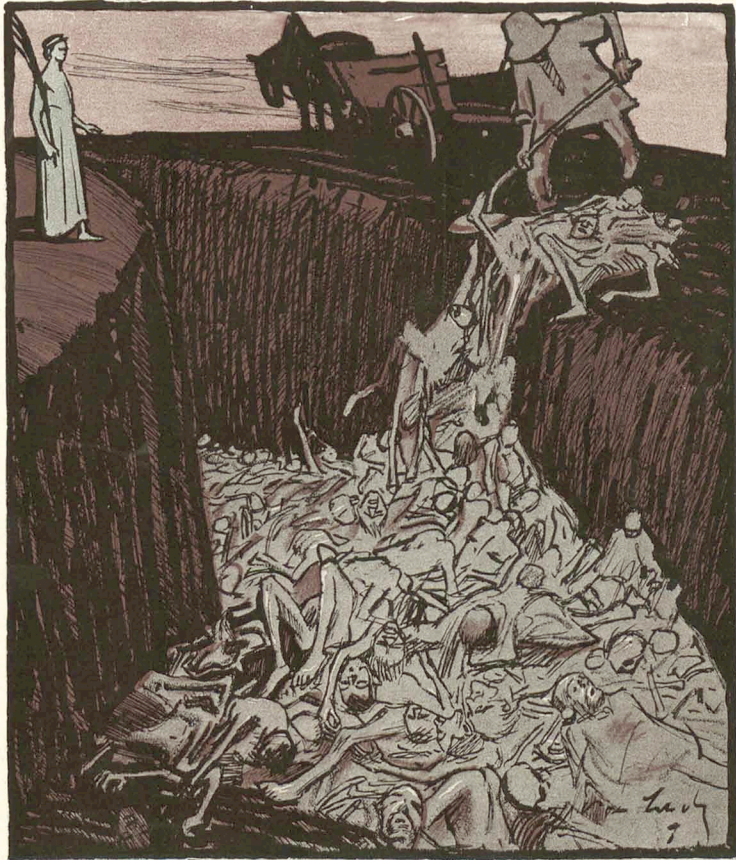
Verleger: Albert Langen

Abonnement halbjährlich 15 Mark

(Alle Rechte vorbehalten)

Krieg

(Zeichnung und Verse von Wilhelm Schuff)



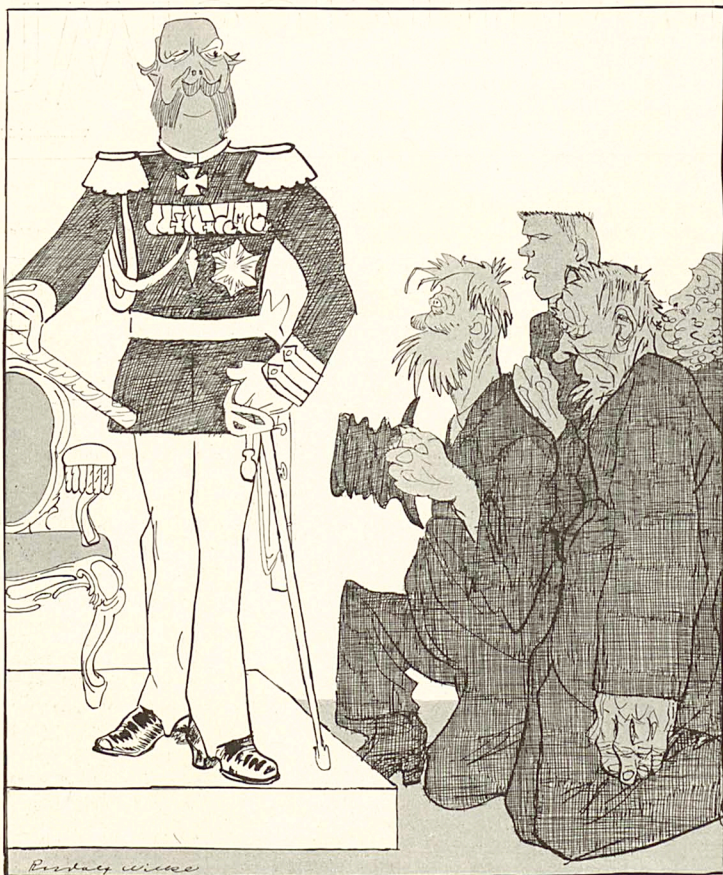
„Ich geh' zu den Menschen,“ der Friede rief.
Da war eine Grube, so breit und tief,
Die er nicht umgehn, überspringen kann,
Die hält ihn an.

Wie ratlos er über die Grube blickt,
Steht drüben der Krieg; der grinst und nickt
Und schaufelt bedächtig und ohne Ruh
Die Grube zu.

Er füllt sie mit blutigen Leibern an,
Damit der Friede hinüber kann,
Und warf er den letzten Menschen hinein,
Dann wird es sein.

Zur Fleischnot

(Zeichnung von Hubert Witte)



„Wir wollten uns erlauben, Eurer Majestät eine untertänige Bitte demütigst vorzutragen: Da die Preise der notwendigen Lebensmittel die zu unerreichbarlicher Höhe emporgestiegen sind, wird die Lebenshaltung immer teurer, so daß wir . . .“ — „Sehen gut! Ihr wollt mich bitten, meine Zivilliste zu erhöhen? Soll geschehen. Adieu!“

Der Lakai

Ein Schlüsselloch hat jede Tür,
Das ist mein einziger Genuß.
Sie fragen, ob Madame sich schmei-
bedare, daß ich schweigen muß.
Was stänmert es auch die Kanaille,
Wie viele Zentimeter wohl
Sich weitet und verengt die Taille,
Und ob gefällt sie oder hopf?

Wie? Ob die Wölbung ihrer Hüfte
Für eine schöne Laufung? Güt!
Was solle mancher, wenn er's weißtet!
Doch ich nur weiß es, der Lakai!
Ich hab' da, wo sich andre runden,
Durch ganz genaue Autopsie
Beim besten Willen nichts gefunden
Als etwas Schneiderphantasie.

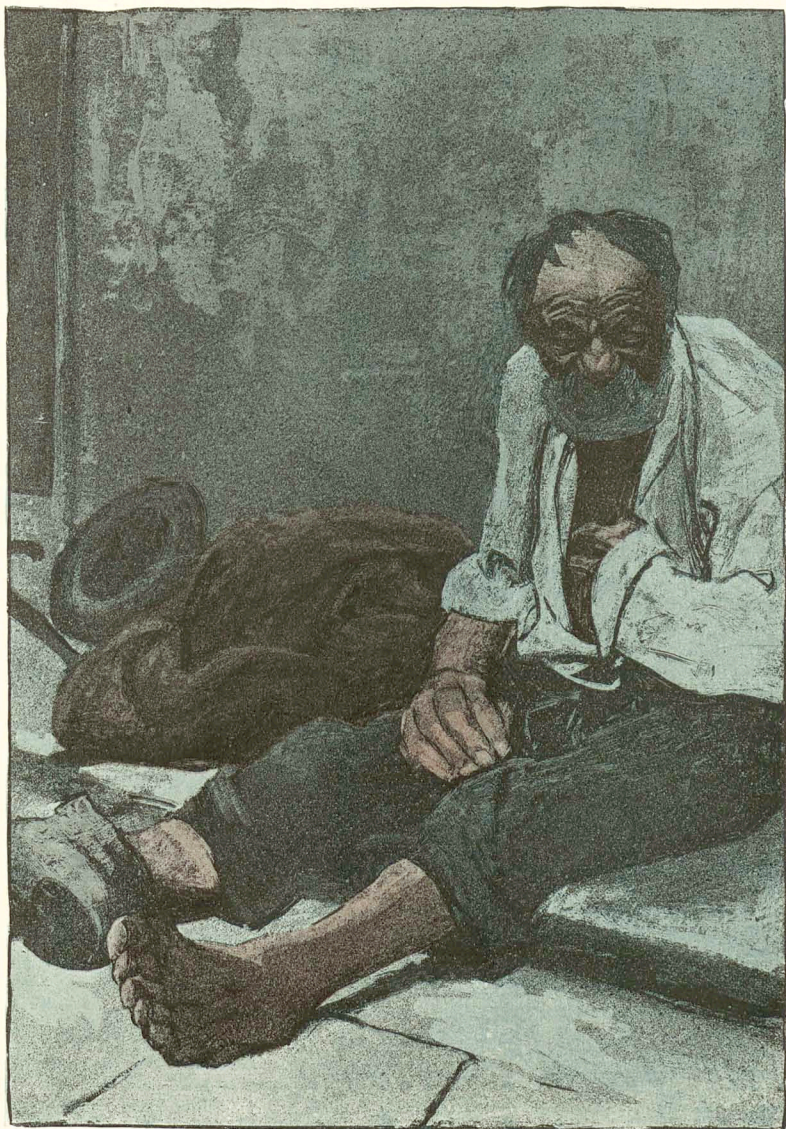
Ja, wahrlich, Kleider machen Leute.
Hört ihr der Menge Jubelstöße?
Ein großer Schwindel ist das Heute,
Das weiß am besten der Lakai.
Doch prust mit ihrem Gummibusen
Der aller Welt Germania,
Wuß ich das Lächeln mir verkaufen
Und stamme voll Bewundrung: „Ab!“

Kaum aber dreht sie mir den Hintern,
Iß' ich mit der Discretion vorbei.
Was mein Wissen überwindert?
Man ist doch nichts als ein Lakai.
Drunn starrt mir nicht, wenn ich berichte
So manchen allerhöchsten Quatsch,
Mir deutet, die ganze Weltgeschichte
Ist nichts als Hintertreppentafel.

Heinrich Westertieder

Gleiche Schicksale

(Zeichnung von E. Zißler)



„Mit je worden mit's Arbeiten un rausjeschmiffen. Der ganze Biemarck.“

Spießbraterei

(Einschmung von J. G. Heijger)



v. Carlo-Holzer.

„A zoologischer Gart' hat saan Bestand in München. Beim nächsten Ostoberfest taten 'r alle Wieser am Spieß brat'n.“

Bislon

Von Auguste Kaufmaner

Noch einmal liebte er. Noch einmal küßte ihn die Leidenschaft in ihren Durstqualen, noch einmal schmeckte er das holde Nüchtern von Sich-vertieren und in einer anderen wiederfinden. Doch kein Schummer war nicht tief. Am Traume laute er von seinen Schäumen und daß ein lauter Anruf ihn erwecken würde. Und der Schreier, der ihn küßte, war nicht unerbittlich. Ein Nitz nur, und das Licht des Alltags drang durch seine Nasen. Das wußte er, und er schmeckte Dunkelheit und Stille um sein lautes Glück. Sie liebte ihn. Aber ging zum erkrankten des Welches Lebensformate auf. Kein Zweifel war in ihr. Mit demüthiger Demuth gab sie ihr Lob an ihn verlieren. Am Abendglim und Ausgang ihrer Liebe fanden Bewusstseins. Ein Neidtum war in ihr, ein Subtil und ein Einigen. Und ein Drang, sich zu entdecken, zu bekennen. Jede Erinnerung holte sie aus den Verborgenheiten des Empfindens, um sie mit dem Geliebten nochmals zu durchkosten. Und sie verlangte ihren Anteil an jeder Neigung seines Wesens. Er lächelte und schweig. Er schloß die Augen, legte ihr die Finger auf die Lippen, zog sie in seine Arme, riß sie mit sich in das Meer der Geschehnisse. Aber ihren Hauptern schloß die Brust zusammen.

Doch wenn ihr die Besinnung wiederkehrte, hörte sie, wie ihre Seele fragte: du schweigst und läßt mich darben. Du glühst, und ich erriere. Fühlst du denn nicht? Er ist nicht dein Freund. Was er dir gibt, ist nicht als sein Begleiten. Dann weinte sie und federste vom Schicksal: er höre mich. Nimm ihn sein Begleiten, gib mir dafür seine Freundschaft. Die Wüsten ihrer Freude singen an zu wellen. Ein Wüsten gelte durch ihr innerliches Jaudzen. In die festen Wurzeln ihres Glaubens drang ein Nüchterntrauen, und dem gehörten Erdreich entpudert der Schmerz wie eine frange Wärme. Er ahnte nichts von ihren Qualen. Darüber gewöhnt er ihr Zerflammen und schlüßte ihre webe Bärtigkeit wie eine neue Wärme. Er ahnte nicht, daß ihre Lippen, auf denen eben noch die feinen drammten, in sich den Schrei erkündeten: Schicksal, erdöre mich. Nimm ihm sein Begleiten. Gib mir dafür seine Freundschaft. Einmal aber kam es, daß ihre Zweifel durch ihr Schmecken brachen. Wie ein lang jurisdiebedämmter Strom flüßten ihre Klagen über ihn hinweg: Du liebt mich nicht, an deiner Seele hab' ich keinen Anteil, du gibst mir nichts als keine Wärme. Er blieb die Antwort schuldig. Er nahm sie fest in seine Arme, wogte sie hin und her und sagte nur mit einem müden Lächeln: „Du Kind.“ Am nächsten Tage schloß er um die gewöhnliche Stunde. Sie stand und wartete auf ihn, in Unruhe zwerf, dann in Erhörung. Sie stand ganz nahe bei der

Stür, weit vorgezogen, um das Haben seiner Schritte eher zu erlöschen. Es wurde flüster, und sie wartete noch immer. Sie änderte kein Licht an. Ihr war, als bringe ihn das Dunkel ihrer Erkenntnis näher. Unendlich freute sie sein Offen. Sie fuhr empör und sah ihn in der Tiefe eines Gefühls leben. Sie fragte nicht, wie ist er eingetreten? Sie fragte nicht, wer hat die Lampe angezündet, die rot verschleiert aus der Erde leuchtet? Ein Nebel lag auf ihrem Denken, sie frostete. Das kam daher — er hatte sie kein Kommen nicht geliebt. Er lebte in der Tiefe eines Gefühls, ihr gegenüber. Er erlachte von Erlebens und „Lüden, forschte, wie sie sie laugaber befristet habe. Sie dachte: ist das seine Stimme? Dieser gleichmäßige Klang, der niemals jäb erküßt und im Gehörsitz abdrückt? Er sah ein „Duch aus seiner Tafel, empfahl es ihr und bet sich an, ihr daraus vorzulesen. Sie wollte rufen: du — du — kommst du nicht zu mir? Der Laut erkühte in der Stille. Er plauderte inswischen weiter. Er wurde ruhig, unwillen wurde er sogar bedeutend. Sie dachte: ist er denn wirklich ein Wesen? Sie fand ihr Bild nicht mehr in seinen Augen, aus seinen Jügen war jede Beimlichkeit gelöscht. Er sagte gleichgültige Dinge. Es wurde eine angrenzende Anstalt. Sie wollte aufstehen, sich in seine Arme fügen. Etwas Unabermindliches hielt sie zurück. Die laugen Schritte, die sie von ihm trennten, waren nicht zu überbrücken. Sie dachte: wenn er es wirklich ist, dann hab' ich meine Liebe nur geträumt, den Mann mir gegenüber kann' ich nicht. Niemand sagte: „Was euch vereint hat, ist zerfallen. Sein Leben ist erloschen. Du aber lebst. Und seine Schritte führt von dem Lebenden zum Toten.“ Ein mädelischer Geist presste ihr Dera zusammen. Ein schwerer Not löbte sie auf... Das lag im Dunkel an der Erde, ihre Wangen waren nach von Sämen. Und schmel, aber die betäubte Seele sich von ihrer Angst befreien konnte, stammelte der Mund, mit blauen Lippen: „Schicksal, erdöre mich — Nimm mir, wenn es sein muß, meine Freundschaft, aber laß, o laß mir kein Begleiten.“

Die kleine Mathematikerin

Von Peter Altenberg

Man ist längere Zeit hinburch nicht begreihbarer als begreihbarer. Danach müssen wir uns eingestehen. Von 15 bis 35 ist eine reide Zeit. Aber reicher sollte die Zeit sein für uns von 35 bis 75. Denn sie ist vor allem um 20 Jahre länger — — — Das zu erreichen, hängt von der Geduldrat untrere Dverens ab — — — Sein Jugendglück überwinden können durch Altersglück ist Kultur.

Wenn wir munderbar Rosen in Festivalsäulen in untreem Zimmer halten, so werden diese Rosen niemals zu uns sprechen. „Ihr werdet alt — —“ Und wenn wir sie liebevoll betreten, werden sie sich heils bedanken und Dank und Farbe. Immer und immer. Es ist vielheit und wahrheitlich von unserer Seite aus eine ausgezeichnete Gemintentillität. Aber alles andere ergibt democh die Folge der Verdrängung. Sofern wir uns doch an Dinge des Lebens, die wir nicht entäußern können! Uns entäußern ja doch alles — — —

Wie oft hat ein Mensch eine Kirchenglaubigkeit für uns??? Also daß er vor uns hinterhine wie vor heterogenen Materialitäten in Volkshilfsforschungen??? Wie oft werden wir uns aber auch dieses betilige Niederleiten??? Und da mundern wir uns aber unter Schicksal 15 bis 35 Jahren mundern und sind aber es 24 Stunden lang überhaupt bei uns aufhält, ohne uns mit einer Daat niedrigerzulegen — — — Sind wir seine ertäumen Dverens??? Dan also!

Wenn wir heute irgendeinem Manne anbildlich sind, so geschieht es ausschließlich durch dem Wege einer hyperkritisch-qualifizierten Zugestaltung, einer unantastlichen Inyentifizierung, mit dem Begleiten durch die Öffnungslänge. Es könnte neugierig, aber es tut es leider nicht. „Dan warten wir seit langem auf einen, dem wir nicht mehr ausbleiben können infolge seiner intellektuellen Kultur und Mergenzereibtheit. Das wäre die naturgemäße un schädliche Spüßigkeit für uns. Aber hier kommt nicht — — —“ Die, die täglich ein spezifisches Erkommen bringt — — —

Memoiren

Ein Ministergespräch

„Nanu, was sagen Erzellens dazu?“

„Ja, wüßte man schon, wie der Hase liefe!“

Doch so, Durchlaucht — es bleibt doch

entre nous? —

Ist unserins ganz ohne Direktive.“

„Nicht doch! Das Telegramm!“ — „Was sagt mir das?“

Dah man sich ärgert, aber nicht, worüber.

Man sah vielleicht sich selbst im Spiegelglas,

Und Onkel Chlodwig kriegt den Nasenfräher.“

„Ich bitte gütigst: Wie gemein und klein steht jetzt der Heros da, ein bunfler

Schleicher!

Und er, der ihn — Sie wissen schon —.“

„D nein!“

Ich weiß von nichts. Ich bin kein Oesterreicher.“

„Jedoch das Morgenrot der neuen Zeit —“

„Es leuchtete wie stets zum frühen Tode.“

Ein schnell gesprochen Wort tut manchem leid.

Sinzpeter mußte gehn, und Krupp ward

Mobe.“

„Doch daß er schießen wollte?“ — „Hier wie dort

Hör ich den Lehrer — soll mich das verdrüßten?

Esprach jüngst der Schüler doch das große

Wort:

Ihr sollt auf Vater und auf Mutter schießen!“

„So meinen Erzellens?“ — „Ich meinen? Nein!“

O en Vurus kann sich unsereiner sparen.

Doch will Durchlaucht durchaus unsferlich

sein,

Gehn Sie nach Haus und schreiben auch

Memoiren!“

„Memoiren? Deutzutage? Weh! Mir stiert Das Aug', im Ohre summt's, die Füße wanken. Das alles schreiben, was geredet wird — Nein, Erzellens, da muß ich mich bedanken!“

Edgar Steiger

Lieber Simplicissimus!

Zwei Missionare an der Grenze des deutschen Schutzbereiches hatten sich auf ihrem Nachmittagsspaziergang etwas zu weit von der Station entfernt.

Da die Abend schon seit längerer Zeit von Westen beunruhigt war, suchten die beiden ängstlich den Weg nach der Mission zurück.

In einer Waldlichtung angelangt, fanden sie Platz vor Entsetzen. Eine Anzahl Eingeborene in Kriegsausrüstung sah um einen Feuerkegel und war damit beschäftigt, sich eine Matzleier zu bereiten.

Schreckliche Lage! Die Entdeckung war gar nicht zu vermeiden. Eng aneinandergedrückt, duckten sich die beiden ins Gebüsch.

Auf einmal Klang's von drüben: „Streu, Himmelstafelament, Wäntz Kreuzstift, brennt's mit, das Feuerkegel!“

Da fielen die Geängstigten einander gerührt in die Arme:

„Wir sind gerettet, Bruder, es sind Christen!“

Ein Deutscher wurde auf einer Reise durch Italien verhaftet; während seiner Zistierung wird in seinem Quartier Hausdurchsuchung gehalten.

Das Konstat, an das er sich wendet, sagt ihm

Auffklärung und Satisfaction zu.

Nach einigen Monaten erhält er folgenden Brief:

„Wir eröffnen Ihnen hiermit, daß Sie hinsichtlich der feinerzeitigen Zistierung, bzw. Hausdurchsuchung, weitere Annehmlichkeiten nicht zu genießen haben.“

Eine Gefallene

(Zeichnung von Albert Engström)



ALBERT ENGSTRÖM

„Lassen Sie Ihre Bekanntschaft in Buchform erscheinen; vielleicht interessieren sie mich dann.“

Ein Renner

(Bildung von J. v. Meyler)



„Du glaubst wohl, ich halte dich für was Besseres, weil du dich sträubst. Das ist Unsinn, Kind. So was merkt man nicht an der Moral, sondern an der Wäsche.“



„Den Suber Nazi müass'n mer kontrollier'n. Der hat sicher a Stuck Wildpret drunter.“ — „Woanst'?" — „Ja, weil er heut' lauter vorchristenmäßiges Holz auf seim Starr'n drob'n hat.“

Den Abonnenten des **Simplicissimus** empfiehlt sich die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse zur promptesten, fachgemäßen und billigsten Beforgung von Annoncen für Zeitungen und Zeitschriften. — Alle erwünschten Auskünfte, Kostenanschläge etc. etc., sowie Kataloge in sämtlichen Bureaux dieser Firma

gratis.



SCHUTZET EURE FÜSSEL! Empfehlen, Weibchen & Kinder
 von Querschnitts-Blasen, Gicht, Rheuma, Nervenleiden, in geschlossener
 beizubereiten bei **Löhner & Gierig** und in allen Apotheken. in geschlossener
 verpackten **harm. Creosol von Dr. Höpfer** in geschlossener
präparierten Nohlen, 2. über 20 Stk., 20 C., 1.—, 2.—
 2. Versionen gegen Schindeln, Rücken-
 Nohlen, **Wies, L. Dominikanerbaste** 21 C.

Johannes.
Schwüle
Nächte.



Preis broch. Mk. 2.—
 Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt von
Adolf Stenzel, vorm. Brehmer & Minuth, Breslau.

Ein solches Buch, ein Buch, wie es nicht jeden Tag geschrieben werden darf. Es wird Leute geben, die dieses Buch schlossen werden wie jedes andere, es wird auch solche geben, die es mit einem mühseligen Lächeln aus der Hand legen werden oder die, mitrasend über Sachen, über die man nicht schreiben sollte, es vermelden gar thäten — doch eine Klasse Menschen wird ihm anhangen und das werden die sein, die in der grossen Dunkelheit wandeln und die den Lichtstrahl nachgehen, der auf ihren Weg fällt. Sie greifen wohl manchmal in die Luft hinein und klappen's doch nicht halten — ja, das sind schwüle Nächte.

S. Roeder's
Bremer Börsenfeder



seit läng. als 20 Jahr. bekannt u. weltberühmt als **beste Schreibfeder**, was schließt sich vor mundverweigen Nachklingungen auf, wenn man beachtet, dass jede Feder den Namen **S. Roeder** trägt.

300 Gallensteine verlor ich schmerzlos ohne Operation in einigen Tagen. Hat und dankt mir einzig gegen **Hessnermark**
 Preis Ingenieur **Pahlmeyer**
 Düsseldorf N, Vulkanstr. 20.

Grammophone
Phonographen
Polyphone
 Nur Original-Entwürfe
 ausse. Bequemste
 Zuhörgehörgehörgehör-
 ohne Polsterung.
Alten Preis 100/0
 kochelstein.

G. Rüdernberg jun.
Hannover u. Wien.

Herz-Stiefel

berühmt durch **Solidität**

Eleganz u. vorzügliche **Passform.**

Entwurf von der **FRANKFURTER SCHUH-FABRIK A.G.**
 v. **Otto Herz & Co.**

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitung-Expeditoren und Buchhandlungen jedweder Art angenommen. Preis pro Nummer 20 Pf., das Frankfurter, pro Quartal (13 Nummern) 3.00 M. (bei direkter Zusendung mit Kreuzband in Deutschland 5 M., im Ausland 8.00 M.); pro Jahr 14.40 M. (bei direkter Zusendung 20 M., resp. 22.40 M.). Die Liebknecht-Abgabe ist ebenfalls das bezugsfähige schlesische Papier hergestellt, kostet für das kalte Jahr 12 M., bei direkter Zusendung in Halle versandt 19 M., im Ausland 22 M., für das warme Jahr 30 M. (bei direkter Zusendung in Halle 38 M., resp. 42 M.), in Österreich-Ungarn, Preis pro Nummer 36 h., pro Quartal 3.40 M., mit direktem Postversand K 4.80. — Inserenten-Gebühren für die 2. gewöhnliche Spaltenbreite 1.50 M. Reichsbank. — Annahme der Inserate durch die Auslieferung der „Simplicissimus“, Preisnachschlag 10/, sowie durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**.

Fünf neue Bücher

Demnächst erscheinen

Holger Drachmann

Kirche und Orgel

Erzählung

Preis flexibel gebunden mit Dessner 3 Mark

Steif gebunden 4 Mark

Rnut Hamsun

Unter dem Halbmond

Reisebilder aus der Türkei

Preis flexibel gebunden mit Dessner 3 Mark

Steif gebunden 4 Mark

François Rabelais

Pantagruel

Erstes Buch

Verdeutschung von Engelbert Hegaur und Dr. Wulgah

Am Schlagzeichnung nach einer alten Vorlage

Preis geheftet 2 Mark 50 Pf.

In Leinen gebunden 3 Mark 50 Pf.

Noda Noda

Eines Esels Rimbucke

Schwänke und Schurrnen

Satiren und Gleichnisse

Am Schlagzeichnung von Bohumil Nebahil

Preis geheftet 2 Mark, in Leinen gebunden 3 Mark

Leonhard Schrickel

Der goldne Stiefel

Roman

Am Schlagzeichnung von Bohumil Nebahil

Preis geheftet 3 Mark

In Leinen gebunden 4 Mark

Lang und froh wie nur irgendein Sängling kleidet Holger Drachmann als Mensch und als Schriftsteller auch im weissen Dase. Dafür ist seine letzte Erzählung „Kirche und Orgel“ wieder ein glänzender Beweis. Es ist eine ganze entzückende Abfolge, froh des tragischen, aber dennoch befriedigenden Ausganges. Ein tapferer und treuer Elementarlehrer kreist zwischen den Zeilen dieses Buches. Eine erregte Gestalt ist der arme alte Organist, der einst dahim in Frankreich ein großer Herr war, und der sich am Ende seines Lebens mit alter Blut der Jugend in das junge Mädchen verliebt und von ihr ebenso heiß wieder geliebt wird, um seiner Freiheit, Güte und Genialität willen. — Sie konnten zusammen nicht kommen. — Es ist das alte Lied, man glaubt es beim Lesen flingen zu hören. — Und wie gewaltig ist der Schicksal! Wie der Alte alle Neugier seiner Orgel sieht und mächtig in die Cellen greift und seine ganze Liebe und seine ganze Künstlerkraft in die kranken Hände einer armen, die — das weiß er, und das weiß sie — die morschen Gebeine der alten Kirche über ihnen zusammenfügen machen müssen. So geben sie zusammen jeden Augenblick in einen tödlichen, gemäßigten Tod. — Kennt Du das alte Liedchen? Es klingt so süß, so trüb: Sie müssen beide sterben, Sie hatten sich viel zu lieben.

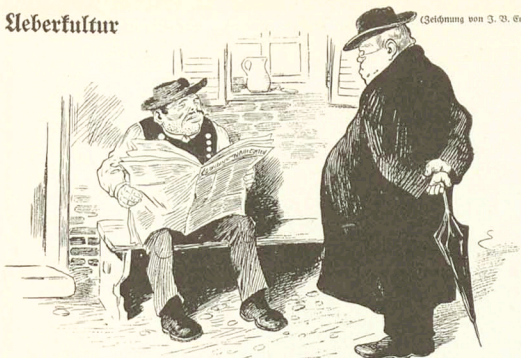
Die Freunde Hamsunscher Kunst werden sich mit Freunden seines Buches „Am Märchenland“ erinnern, wo der Dichter seine Reise durch Asien und den Kaukasus schildert. In derselben gehalten, hat persönliche, wenig ironischen Weise erzählt der Dichter in diesem Buche von seinem Aufenthalt in Konstantinopel. Die Stadt Konstantinopel, die Feier des Eschlams usw., — das alles ist ja natürlich schon oft geschrieben worden. In dieser Weise aber künstlerisch noch nie. Hier führt eben ein großer Dichter und soeben ein höchst origineller Kunst die Feder. Man kann nicht leicht etwas Ähnlicheres lesen als diese Schilderung der Sitten und der Sitten. Letztere — übrigens auch der Sitten — kennen in diesem Buche viel besser weg, als man es sonst in Reisebeschreibungen von Westeuropäern gewohnt ist. Hamsun hat viel Sympathie für diese in seiner Art hochkultivierte Welt, und einem Werke wie ihm liegt natürlich die Defektartigkeit fern, die nur die eine Art Kultur kennt, die ihren Ursprung in Eisenbahnen, Maschinen und Kanonen gefunden hat. Aber man mag nun in der Beziehung mit dem Dichter einer Meinung sein oder nicht, mit Worten lesen wird das Buch jeder, und jeder wird sich gut dabei unterhalten.

Die Uebersetzung von Rabelais' „Gargantua“, die Dr. Wulgah und Engelbert Hegaur vor Jahresfrist im Verlage von Albert Langen herausgegeben haben, hat sich eine schöne Erlösung zu erfreuen gehabt und hat in kurzer Frist die zweite Auflage erlebt. Die ganze nachherige Kritik hat sich eben demnach bezeugt, daß die Uebersetzung der Herren einstimmig geradezu begeistert ausgeprochen. Eine Neubildung aus dem Geiste der deutschen Sprache, der erste gelungene Versuch einer wirklichen Verdeutschung des Rabelais wurde ihr Wert genannt. Das hat die beiden Uebersetzer ermutigt, nunmehr auch die vier Bücher des „Pantagruel“ zu verdeutschen. Das erste davon liegt nunmehr in schöner silberletter Ausstattung vor, die der des „Gargantua“ entspricht. Und man muß sagen, die Uebersetzung ist wieder über jedes Lob erhaben. Die Uebersetzung von Rabelais ist ein schönes, erfindungsreiches und originelles Werk in ebenso fröhlicher urdeutscher Dichtung zu übertragen, ein Wundernarrsüßigkeit. Das erste Buch des „Pantagruel“ ist zeitlich vermuthlich noch vor dem „Gargantua“ entstanden und steht somitlich vielleicht nicht ganz auf dem Höhe, dafür aber ist es ihn aber künstlerisch an Frische und Verne und Freude an einer ganz humoristischen Dichtung. Die Fremde Rabelais' Kunst werden die Fortsetzung des bedeutenden Wertes mit großer Freude begrüßen.

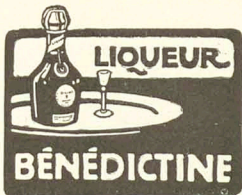
Die Schwänke und Schurrnen, Satiren und Gleichnisse, die Noda Noda als Leute vieler Jahre in diesem Bande sammeln, zeigen den populären Verfasser von der allerersten Seite und werden ein dankbares, lustvolles Publikum finden. Wer versteht es heute besser als Noda Noda, solche Dinge anzupfeifen und abzusagen? Ob er nun den einzelnen Menschen oder Berufswelt, ob er die politischen und sozialen Zustände, ob er die ganze heutige Zeit treffen will, immer hat sein Spott und weckt ein befriedigendes Lachen. Niemand ist sicher vor ihm, der Journalist und Schriftsteller ebenfalls wie der Sportmann, weder die femme du monde noch der Ingenieur und Erfinder, noch der Festschreiber, noch die hohe Regierung. Und das alles wird mit einem gewaltigen Witz und einer guten Laune vorgetragen, daß niemand dem Spötter gram sein kann, selbst die nicht, die er so fröhlich unter die Lupe nimmt. Aber diesen Rand zur Hand nimmt — und deren werden es sicher viele sein — und man kann sich nicht wundern, daß die Uebersetzung des Noda Noda ein unvergleichlicher Organismus ist, der wieder behaupten wollte, er hätte dem Buche nicht ein paar feste vergnügliche Stunden zu verdanken.

Mit Leonhard Schrickel tritt ein neuer deutscher Erzähler auf den Plan, dessen Name sichtlich bald einen guten, weithin bringenden Klang in Deutschland haben wird. Der goldne Stiefel ist ein schönes, erfindungsreiches und habendes Werk, es ist der Roman eines alten Eschlers und seines Sohnes, der gleichfalls ein Schuster und dabei ein echter Handwerker von altem Ehrer und Stolz ist. Den sozialen Hintergrund für die Handlung gibt die Tragödie des Hannoverlande in unseren Tagen, die Proletariat, die der Arbeiter und dem übermächtigen Verdrängen des Großbetriebes, der Fabrikarbeit durchmacht. Wahrscheinlich ein zeitgemäßes Thema. Das schloß aber an dem Roman ist, daß er so echt deutsch ist, daß er von unzeitlichen, aber herkömmlichen, starken inneren Verbindungen erzählt und daß in einem ebenso befriedigenden, dabei einfachen, unpathetischen und doch durch — durch persönlichen Stil. Man könnte Leonhard Schrickel — mutatis mutandis — einen Wilhelm Scholz der Erzählung nennen. So echt deutsch, so ein Heimatsstifter im besten Sinne des Wortes ist jene Proletariat ist auch hier. Und für das deutsche Volk ist nach langen Jahren der Wenden die ja heute wieder gut bereitet. Die Reime, die Leonhard Schrickel in seinem Buche beigt, werden aufgehen in den Sorgen vieler dankbarer Leser.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlage
Albert Langen in München-G

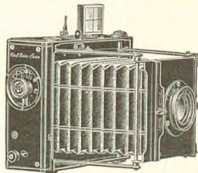


„Eiſt ſchon wieder a ſo a liberale Heiſenzeitung; kamſt dir net a farblich' Blatt abonner'n!“
 „Ja, ſehn e', Hochwürden, dieſelm hamm biß a paar Blattin; aba da hat ma iwenigstens a
 Papier ſürn Ueberitt.“ — „Dös is ja eßs Traurige, baß dõ Bauern heutstags a Papier brauch'n!“



ZEISS

Kameras



aus Leichtmetall, mit Fokalschlitzverschluss und
ZEISS-OBJEKTIVEN.

Minimum-, Universal-, Stereo- Palmos

Format 6x9 cm, 9x12 cm, 8x12 cm, 8x16 cm für Silber und
 Favorana. Verwendbar mit Platten, Packfilz, Zeiss-Packung und
 Rollfilm bei streifens Einstellung. — Man verlange Prospekt P 87.

CARL ZEISS, JENA

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

Botubastus!
 Verlangen Sie Botubastus-
 Präparate in Apotheken, Drogerien
 u. bei besseren Wissern.

WIESBADEN Prof. Dr. Gierliches Kurhaus
Sanatorium Friedrichshöhe
 für Nerven, innere Krankheiten und Erholungsbedürfnis.
 Besitzer u. Intendant Herr Dr. R. Friedlaender u. P. Schmielau.

Schreibmaschinen

erklaenge, gläserne renommirte Fabrikate mit einwirkender
 Schrift und jeder anderen bedenklichen Einwirkung widerstand-
 fähig. Wir verewähren Garantie unter Bedingung, die die
 Abschaffung aller weiteren Verbesserungen voraussetzt.
ohne fühlbare Ausgabe
 ersuchen. — Verlangen Sie gratis und bei uns
 ausführliches Prospekt No. 84.
Bial & Freund in Breslau II und Wien XIII.

Aber jetzt...!
 verlangen Sie die Erzeugnisse der altrenommirten
 Tabak- u. Cigaretten-Fabrik **JEAN VOIRIS** 299r
DRESDEN-A. 19. Hoflieferant 1865.
SEIAS (2.3-10 Pf.) ARIS • Chic • Fines • No. 27 • Ely •
 Wirklicher Ersatz nur die bisherigen echten Egypter!

Goerz-Anschütz-, Hüttig-Cameras
 die neuesten Modelle, sowie alle Utensilien liefern wir zu mäßigsten Preisen gegen
geringe Monatsraten
 Ebenso die bekannten Goerz-Trilider-Binocles (Prismen-
 Fernrohre für Sport, Reise, Theater) sowie Pariser
 Fern- und Operngläser höchster optischer Leistung
Bial & Freund in Breslau II u. Wien XIII/1.
 Reichillustrierter Katalog No. 222c gratis und franko.

Eine mächtige Säule
 deutscher **Feinmechanik und Technik** bilden als **Erstklassige Fabrikate**

Seidel & Naumann's
Germania-Ideal
 = Fahrräder = **Schreibmaschinen** =
 Nähmaschinen =

2500 Arbeiter **Aktiengesellschaft für Feinmechanik Dresden.** 2500 Arbeiter



„Hatte vier kahle Stellen, so gross wie 5 Mark-Stücke. Viele Mittel erfolglos angewandt. Nach Verbrauch des „Haar-Growers“ hat sich ein üppiger Haarwuchs entwickelt.“

Ich führe zwei Präparate, die in allen Ländern berühmt geworden sind, und die zweifellos mehr Anerkennung hervorgerufen haben als alle anderen Haar-mittel. Meine Pomade und meine Kopf-waschseife haben sich da als wirksam erwiesen, wo alles andere fehlgeschlagen hat. Neues Haar wächst, die Haare wer-den kräftiger und ein

Zwei Muster gratis!

neuer schöner Haar-wuchs zielt den Kopf, Ist das Haar grau, so wird es nach und nach dunkler und nimmt die natürliche Farbe früherer Tage dauernd wieder an.

Die hier wiedergegebenen Photo-graphien sind nur wenige von vielen, die mir freiwillig zugesandt wurden. Die vollen Namen und Adressen ver-öffentliche ich aus dem Grunde nicht, um Leuten, die mir aus Dankbarkeit ihre Empfehlungen geschickt haben, nicht lästig zu fallen. Die Original-briefe befinden sich aber in meinem Kontor, und ich bin bereit, Mark 1000,— für irgendeinen wohlthätigen Zweck zu zahlen, wenn man nachweisen kann, dass sie nicht echt sind.

Mein echtes Haarwuchsmittel und meine Kopfwaschseife



„Der Haarausfall hat aufgehört und sich ein bedeutender Nachwuchs gezeigt.“



Ich erachte es als meine Pflicht, Ihnen mitzuteilen, welche Wohltat meine Tochter durch den Gebrauch Ihres Haarwuchsmittels erlitten hat. Vor etwa zwei oder drei Jahren begann ihr Haar überaus rasch auszufallen und in kaum einem Monat hatte sie ihr ganzes Haar verloren. Sie benutzte fast bis sechs Dossen Ihres Präparates, und freute sich sehr, dass mittelst des Kindes, dass sie jetzt schon so schönen Haarwuchs besitzt, wie man sich ihn nur wünschen kann; das Haar ist bereits 20 cm lang, sehr stark und glänzt. Ich habe Sie einer grossen Anzahl von Personen empfohlen und werde Sie auch bei jeder sich bietenden Gelegenheit weiter empfehlen. Sie nicht Ihre Freude, von diesem Brief be-liebigen Gebrauch zu machen. Ihnen weiterhin den besten Erfolg wünschend, verbleibe ich Ihr dankbarer
Joseph Jense.

Herren verlieren ihr Haar, bei Damen lichtet sich der Haarwuchs, weil sie beide nicht wissen, dem Uebel Einhalt zu tun, und ist das Haar geschwunden, so wissen sie nicht, wie ein neuer Haar-wuchs hervorgerufen werden kann. Sie gebrauchen wohl das eine oder andere in den Zeitungen angekündigte Prä-parat, erlangen aber dadurch nicht mehr als eine angenehme Parfümierung des Kopfes, was natürlich eine Stärkung der Haarwurzeln und Entfernung der Schup-pen, Parasiten oder anderer Uebel, die an dem Haarausfall schuld sind, nicht zur Folge haben kann. Die meisten angekündigten Haarwasser ent-halten Alkohol, der das Haar aus-trocknet und somit die denkbar schlech-teste Wirkung auf dasselbe hat.

Ein Versuch kostet nichts!

Ich ersuche jedermann, mit meiner Pomade und meiner Kopfwaschseife gratis einen Versuch zu machen und deren Wirkung zu beobachten, denn niemand wird eine grosse Dose Pomade oder ein Stück Seife kaufen wollen, bevor er sich nicht durch eine Probe von deren Güte überzeugt hat. Dieses kulante Geschäftsprinzip liefert den Beweis für die Ethelheit meiner welt-be-kanntesten Präparate.

GRATIS

Jeder Leser dieses Blattes, der lichte Stellen am Kopfe hat oder über Schuppen, Haarbrenn oder vorzeitige Kuppen klagt, sollte eines Versuchs mit meinem Haar-wuchsmittel und meiner Kopfwaschseife machen. Beide sind vollkommen unschädlich, selbst auf der zarten Haut eines kleinen Kindes, und da sie weiter Arsenen noch giftige Paraffine enthalten, braucht sich niemand vor dem Gebrauch zu scheuen. Ich biete Jedermann eine Gelegenheit, den wirklichen Wert meines Mittels zu erproben.

Es ist ein sehr verbreiteter Irrtum, dass dort, wo die Haare auszufallen sind, die Wurzeln abgestorben sind. Wissenschaftliche Untersuchungen haben jedoch ergeben, dass die Haarwurzeln noch ebenso lebensfähig sind wie beispielsweise Blumenwurzeln. Die in dem Pore steckenden, noch lebensfähigen Haarwurzeln sind nur durch eine ab-bedeckende, aus Ansehensgründen der Kopfhautdrüsen, Schmutz usw. bestehende Kruste daran verhindert, neue Haare zu erzeugen; ebenso wie eine in einer verkorerten Flasche gelagerte Zerkel nicht seine Fülle treiben kann. Durch meine Kopfwaschseife und meine Pomade wird ebenfalls diese Kruste von der Kopfhaut entfernt, andererseits werden den Haarwurzeln jene Nährstoffe zugeführt, deren sie zu ihrer Kräftigung bedürfen und infolgedessen fähig die Haare wieder zu zu wachsen. Diese wunderbare Wirkung ist selbst bei Männern eingetreten, die mehr als 20 Jahre lang kahlköpfig waren, wie Ihnen, dass die Haarwurzeln immer noch lebensfähig waren, aber infolge ihrer „Einkerkelung“ keinen neuen Haarwuchs erzeugen konnten.

Ich bemerke ausdrücklich, dass meine Präparate nicht den Zweck haben, Krank-heiten der Kopfhaut, wie Froschbisse usw., zu heilen, sondern dass dieses, die Kopfhaut gründlich zu reinigen und den Haarwurzeln jene Nährstoffe zuzuführen, deren sie be-dürfen, um einen neuen Haarwuchs zu erzeugen. Meine Präparate wirken also auf ganz natürlichem Wege und sind daher in so schätzbaren Fällen erfolgreich gewesen.

Auf Verlangen sende ich je Jedermann eine Probe eines meiner Pomade und ein Rückchen meiner Kopfwaschseife vollkommen gratis und franko. Eine Postkarte mit Angabe ob Herr, Frau oder Fräulein, selbst vollständiger Adresse genügt.

Adressieren Sie Ihre Postkarte an:



„Hatte schon seit mehreren Jahren eine haarlose Stelle auf dem Kopf. Nach Verbrauch einer Dose ist dieselbe vollständig bewachsen.“



„Mein sehr dünnes, starrgefestes Haar war ganz dünn und glatt geworden. Dank Ihrer Pomade habe ich nun wieder langes Haar und es sieht ge-lücker wie früher.“

JOHN CRAVEN-BURLEIGH, BERLIN 151, Friedrichstrasse 190.

Herbstnebel

(Zeichnung von W. Gied)



Kaltes Blut

(Zeichnung von E. Zdeněk)



„Ich geh' in die Fjar! Ich geh' in die Fjar!“ — „So? Da nimmst die Ringlunte; die gelbe ist unterbrochen.“



Opern- u. Koncertgesang im Hause durch die **Opera-Maschine** Unsereichen Tonstücke und Tonreihen.

Bequemste Monatszahlungen ohne jeden Zinsenbeitrag. Buchhändler, Prospektgr. u. f. k. o. **Otto Jacob sen.** Berlin 43, B.



Van Houten's Cacao

Der Beste in Qualität.

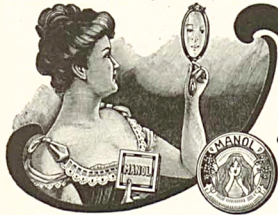
Der Billigste im Gebrauch.



An liebe Winterabenden

Unsere Platten-Sprechmaschine das **„Emophon“** das beste Freund haben! (Gesang u. Tanz, Honor.-Vertrag, Concert, Opern, Solo u. Orchester, Herrlicher Wähltag - Briefe fähig, für Tante machen menschenlich, jederman kann Klavier sein, da gegen monatl. Teilzahlung von Mk. 2.- an (auch Platten) Special-Fabrik, somit höchste Qualität mit billigsten Preisen. Gröno-Easting. E. Haack & Co., Berlin N.W. 47 G.

Die schönste Frau der Welt kann ihre Schönheit nie ohne rationelle Körperpflege zur Geltung bringen. Sensationelle Erfindung zur Pflege des Teints, der Hände und der Nägel ist einzig Feigl's australische Seife ohne Soda „MANOL“ (gesetzlich geschützt).



Manol

macht den Teint zart und rosig, entfernt alle Sommersprossen, Loberflocke, Mitesser etc. etc.

Man verlange ausdrücklich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien Feigl's „MANOL“-Seife ohne Soda.

„Manol“ wird verkauft: 1/2 Dose Mk. 1.—, 1/4 Dose Mk. 2.—. Glänzend eingeführt in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz etc.

Der Arztlich glänzend begutachtet.

SEHR GEBIERTER HERR! Ich lese mir absichtlich viellich Zeit zur Erprobung Ihrer Toilettenmilch und kann Ihnen nur aufrichtig meinen Dank dafür aussprechen, das Sie mich mit einer so angenehmen Sache bekannt machten.

Manol ist wirklich so angenehm wie vorzüglich wirkend, ich erfahre mich selber schon so selten Teint vor manol selbst. Ich kann Ihnen Erzeugnisse warmstens empfehlen (und Sie es auch) und bitte Sie - wenn Ihnen an meinem (tatsächlichen) Nutzen ist - sich dieses Briefes öffentlich zu bedienen.

Haben Sie in Berlin eine Niederlage? Und wo? Wo kann man Manol erhalten? Ich bitte um Ihre gef. Antwort und empfehle mich Ihnen

mit voller Hochachtung
KMYH DESTIN, kgl. preuss. Hofkgl. Berlin, 18. 9. 06. Gestühner, 13. III.

En gros-Versand:
Fr. Vitek & Co., Dresden A, Pragerstrasse 42a.
für Oesterreich-Ungarn: **Fr. Vitek & Co., Prag,** Wassergraben 10b. Vertreter für die Schweiz: **Josef Knöchel, Zürich,** Zähringerstrasse 45. Vertreter für Hamburg, für Norddeutschland und Export: **Josef Italiener, Hamburg,** Deichstrasse.

Charakter. Gemüthliches er-sucht aus jeder Handarbeit für **P. F. Liebe, Augsburg.**

Ki

Couleur-Artikel, Mützen, Bänder, Hirschnigel, Krüge, Krüge, Pfeifen, Alben, Fackel und Parade-Ansatz. fertigt als Special. **Josef Kraus, Würzburg 2** Stadt, Ursula-Fabrik. Preis: Trachtstück, gratis.



Für nur **1 Mk.**

sind zu gewinnen:

100000 M.
40000 M.
Bar Geld
aus 13597 Gewinne über **300000 M.**

Ziehung anbelangt am 15. November d. J. Tag.

Nürnberg
Lose à 1 Mk. 11 St. Porto u. Liste 30 Pf. Nachnahme 20 Pf. mehr einpflicht.

Ferd. Schäfer, Nürnberg

In Oesterreich-Ungarn nicht erlaubt.



Matheus Müller, Eltville a. Rhein
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Vornehmstes Phantasie-Parfüm HARZER Hexen-Zauber



Zu haben in allen einschlägigen Geschäften
Dr. Georg Schneider, Blankenburg 2/H.



„Die Huberbäuerin hüt' jeh ja gar selber ihre Küß? — „Was toll f' denn machen? Der Bauer sitzt im Landtag, die Quab'n studier'n, 'und die Deambin san beim Theater.“

Klage

Schwierig ist der Sitz auf hohen Thronen,
Weil, wenn privatissime man sucht,
Ein Lakai die Emanationen
Oder ein Minister tagebucht.

So ergreifen manche Dissonanzen
Plötzlich einen weitem Leserkreis,
Welcher die gegebenen Distanzen
Leider häufig nicht zu wahren weiß.

Wäre ich ein Fürst von Gottes Segen,
Dann so engagiert' ich sorgenschwer
Mein gesamtes Personal nur gegen
Einen diesbezüglichen Revers.

Statistik

Lieber Simplificimus!

In einer Kavallerieform, nahe am offenstehenden
Dofter, striegelt ein Kavallerist das Pferd seines
Nittmeisters. Ein Infanterieretuz kommt heran,
steht am Hofeingang stehen und sieht dem Rosar-
erissen mit Interesse zu. Dieser nimmt natürlich
eine Notiz von dem minderwertigen Strieger. Er
heißt ein lustiges Reiterlied und wäscht dabei mit
seinem riefigen Schwamm dem Pferde das Hinter-
teil. Als er annehmen kann, daß er durch seine
Reichglückseligkeit dem Infanteristen genug und feucht
herablassend: „Na, müdestest wohl auch gern Reiter
sein, was?“ Der Retuz muhlet ruhig das
hängende Fell des Pferdes, sein Blick folgt dem
Schwamm, der gleichmäßig über das glatte
Hinterteil fährt, und er sagt: „Neiter? Ne,
aber Gaul.“

Die Hohenloheschen Denkwürdigkeiten

veranlassen den Simplificimus, seine nächste Nummer als Spezial-
nummer unter dem Titel

Bismarck redivivus

herauszugeben.

Preis 30 Pfennige

Die Redaktion

Der Kaiser in München

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Die bayrischen Löwen suchen ihrer Begeisterung durch Anlegen einer Schmuckbartschnecke Ausdruck zu geben.